Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 399. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 11. Juni 1890.

Aus dem Reichstage.

⚭ Berlin, 10. Juni.

Die heutige Sitzung wurde vollständig durch die Besprechung der Richter'schen Interpellation über den Paßzwang in Elsaß-Lothringen ausgefüllt. Der Reichskanzler gab die Erklärung ab, eine Aufhebung der Paßverordnung sei nicht möglich; aber in der Handhabung derselben sollten die möglichsten Erleichterungen Platz greifen. Er sagte ungefähr dasselbe, was Fürst Bismarck in derselben Lage auch gesagt haben würde, aber er sagte es in einer so gänzlich verschiedenen Tonart, daß man die Aehnlichkeit der Melodie darüber zu vergessen versucht war.

Am Schlusse der Antwort tadelte er es, daß die Interpellation überhaupt eingebracht worden sei. Die Einbringung habe schädlich gewirkt und wenn die Herren die Güte gehabt hätten, ihn vorher um seinen Rath zu befragen, ob sie die Interpellation einbringen sollten, würde es ihm ein leichtes gewesen sein, sie davon zu überzeugen, daß sie besser thäten, die Einbringung zu unterlassen.

Auch hier handelt es sich um einen Nachklang Bismarck'scher Politik. Auch Fürst Bismarck hat von den Tagen des constituirenden Reichstages bis in die letzten Zeiten seiner Wirksamkeit immer laute Anklagen erhoben, wenn einmal eine Discussion begonnen wurde, die ihm nicht behagte. Er hat wiederholt den Vorwurf erhoben, daß ein Redner, mit dem er nicht übereinstimmte, durch seine Ausführungen Schaden gethan habe. Er pflegte das nur in Formen zu sagen, die von der tadellosen Höflichkeit, mit welcher Herr v. Caprivi denselben Gedankengang verfolgt, weit abwichen.

Aber auch in dieser tadellos höflichen Form vorgebracht, muß der Gedanke als ein falscher bezeichnet werden. Es giebt kein anderes Land, in welchem jemals der Versuch gemacht worden wäre, die Redefreiheit der Volksvertretung in ähnlicher Weise zu beschränken. Was das Herz des Volkes bewegt, muß im Parlament zum Ausdruck kommen. Die Regierung mag sagen, was sie sagen kann, und das, was sie nicht sagen kann, mag sie so vorsichtig als möglich umgehen. Die Paßzustände in Elsaß-Lothringen sind so, daß unmöglich darüber geschwiegen werden kann.

Es sitzen jetzt elsässisch-lothringische Abgeordnete im Reichstage, die nicht auf protestlerischem Standpunkte stehen, sondern sich einer oder der anderen Cartellpartei angeschlossen haben, und diese vertreten am eifrigsten den Standpunkt, daß die Paßverordnung und die Art, wie sie gehandhabt wird, geradezu unheilvoll wirkt. Das Ziel, nach welchem Alle streben, die elsaß-lothringische Bevölkerung an den Gedanken zu gewöhnen, daß sie deutsch bleiben muß, wird durch Nichts so erschwert, als durch eine Maßregel, von der kaum in einem einzigen Falle nachgewiesen worden ist, daß sie im Sinne der Bevölkerung etwas Nützliches gewirkt habe, von deren unheilvollen Wirkungen aber Belege genug in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. Mag es willkommen geheißen oder mag es in scharfen Tönen getadelt werden, die Vertreter des Volkes haben die Pflicht, auf den Fehler einer solchen Maßregel hinzuweisen, so lange, bis sich die Regierung entschließt, zu ihrer Aufhebung zu schreiten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. Juni.

Die Beilegung der Differenzen innerhalb der deutschfreisinnigen Partei begrüßen wir mit Freuden, sowie wir gewiß sind, daß dieselbe bei allen freisinnigen Wählern die vollste Befriedigung erregen wird. Man hätte es nicht verstanden, wenn aus persönlichen Gründen eine Spaltung der Partei eingetreten wäre, noch dazu in einem Augenblicke, wo die wichtigen, dem Reichstag zur Entscheidung vorliegenden Fragen ein Zusammenfassen der gesammten Kraft unbedingt nothwendig erscheinen lassen. Hoffentlich wird der nun glücklich abgeschlossene Frieden ein dauernder sein.

In Betreff des **Verkehrs des Fürsten Bismarck** mit den ausländischen Zeitungsreportern wird dem „Hamb. Correspondenten" aus Berlin geschrieben, daß das Auswärtige Amt in der That seine Ansichten über die Interviews des Fürsten Bismarck, die im Auslande so viel Staub aufwirbeln, zu erkennen gegeben hat; „daß aber Maßregeln vorgeschlagen worden seien, um die Fortsetzung ähnlicher Veröffentlichungen auf geeignetem Wege zu verhindern, ist absolut unglaubwürdig und die angeblich ablehnende Haltung des Kaisers gegenüber solchen Vorschlägen darf demnach als eine Erfindung bezeichnet werden." Dagegen erfährt die „Freis. Ztg." aus guter Quelle, daß in der That in Frage gekommen ist, den Fürsten Bismarck strafrechtlich **auf Grund des Arnimparagraphen** zu verfolgen, daß der Kaiser aber sich zunächst ablehnend gegenüber solchen Vorschlägen erklärt und die erwähnten Circulare an die Botschafter im Auslande veranlaßt habe, in denen die Aeußerungen des Fürsten Bismarck als einfache Aeußerungen eines dem amtlichen Leben vollständig fernstehenden Mannes gekennzeichnet werden.

Herr **Lwow-Katschelow**, der vielerwähnte Interviewer des Fürsten Bismarck, berichtet in der „Nowoje Wremja" über ein angebliches Gespräch, welches er in Berlin mit einem fremden Botschafter geführt haben will. Er leistet in diesem Berichte an Gehässigkeit gegen den Grafen Waldersee und den Kaiser das Möglichste. So wird die widersinnige Behauptung aufgestellt, der Kaiser halte Waldersee für einen großen Diplomaten, in Folge dessen der Staatssecretär v. Marschall neulich den Befehl erhalten habe, alle Acten bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten vorher dem Grafen Waldersee und dann erst dem Kanzler Caprivi vorzulegen.

Zur **amerikanischen Zolltarifvorlage** wird der „Köln. Ztg." aus dem **niederrheinischen** Weberbezirke geschrieben, daß man in der Sammet- und Seidenindustrie die Tariffrage in Amerika mit der größten Spannung verfolge. Die Kundgebungen der amerikanischen Kaufleute und Einfuhrhändler erfüllen mit neuen Hoffnungen, daß die im Repräsentantenhause mit knapper Mehrheit durchgedrückte Vorlage im Bundessenat nicht zur Annahme gelange. Ein größeres Geschäftshaus empfing in diesen Tagen auf eine telegraphische Anfrage an den Agenten, ob größere Posten Waaren abzusenden seien (damit solche noch vor Thoresschluß ins Land kommen), die Antwort, daß dies einstweilen nicht nothwendig sei, ein Beweis, daß man jenseits des Oceans selbst hier und da an der Annahme der Vorlage zweifelt.

Landtag.

Herrenhaus. 15. Sitzung vom 10. Juni.

1 Uhr.

Am Regierungstische: v. Boetticher, v. Lucius, v. Goßler, v. Schelling, Herrfurth und Commissarien.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. Mai sind aus besonderem königlichen Vertrauen in das Haus berufen worden: Landesdirector v. Levetzow, Kammerherr v. Helldorf-Bedra, Kloiterpropst Graf von Reventlow auf Preetz und Kammergerichtspräsident Drenkmann, letzterer unter gleichzeitiger Bestellung zum Kronsyndicus.

Das Mitglied des Hauses für den alten und befestigten Grundbesitz im Landschaftsbezirk Samland und Nataugen, Graf zu Eulenburg-Praffen, ist zum Obermarschall im Königreich Preußen ernannt worden. Da mit diesem Amte, einem der vier großen Landesämter im Königreich Preußen, das Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause verbunden ist, wird demnächst für den gedachten Bezirk eine anderweite Präsentationswahl stattzufinden haben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen.

Der Referent **Eggeling** empfiehlt den Beitritt zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme desjenigen zum § 8, der vielmehr dahin erweitert werden soll, daß der Notar bei der Beglaubigung auch vermerken muß, ob die Beglaubigung auf Grund der vor ihm erfolgten Fertigung der Unterschrift oder auf Grund der Anerkennung derselben geschieht.

Justizminister Dr. v. **Schelling** bekämpft diese Aenderung als über das praktische Bedürfniß hinausgehend.

Seinem Standpunkt schließt sich Prof. Dr. **Bierling** an, während Prof. **Dernburg** den Commissionsantrag vertheidigt.

Bei der Abstimmung tritt die Mehrheit dem letzteren bei; der Rest der Vorlage und das Gesetz im Ganzen werden demnächst ohne Debatte angenommen, die Petition des Berliner Anwaltsvereins durch diesen Beschluß für erledigt erklärt.

In einmaliger Schlußberathung wird darauf der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen dem Antrage des Referenten Oberbürgermeister **Bötticher** (Magdeburg) gemäß unverändert genehmigt; die dazu eingelaufenen Petitionen erklärt das Haus ebenfalls durch diesen Beschluß für erledigt.

Ueber die Denkschrift, betr. die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888 bezüglich der Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen, referirt Oberbürgermeister **Reichert** (Görlitz).

Ohne Discussion wird die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Dem Gesetzentwurf, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zur Bullenhaltung, ertheilt das Haus nach dem Antrage des Referenten Frhrn. v. Solemacher-Antweiler in der Fassung des anderen Hauses unverändert die Zustimmung.

Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahl von Stadtverordneten, welcher im Abgeordnetenhause auf Antrag der Abgg. Langerhans und Zelle zur Annahme gelangt ist, wird vom Oberbürgermeister **Friedensburg** (Breslau) nach ausführlicher Darlegung des Sachverhalts zur unveränderten Annahme empfohlen.

Ober-Bürgermeister **Boie** (Potsdam) macht bei dieser Gelegenheit auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche die bestehende Praxis hinsichtlich der Ergänzungs- und Ersatzwahlen mit sich geführt habe. Es sei seit lange eine Art Observanz bei den Städten gewesen, die Ersatz- mit den Ergänzungswahlen zu verbinden; dieses Verfahren sei aber neuerdings durch das Ober-Verwaltungsgericht für unstatthaft erklärt und zugleich eine große Zahl derart vollzogener Wahlen für ungiltig erklärt worden. In Consequenz davon werde man zu einer sehr großen Zahl einzelner Ersatzwahlen kommen müssen, ein sehr unangenehmer Uebelstand. Der Minister des Innern sei vor Gericht in dankenswerthester Weise den Städten beigesprungen; möge er dem Landtage eine entsprechende Vorlage machen. Schwer würde eine derartige Anordnung bezw. Abänderung der Städte-Ordnung nicht sein.

Minister des Innern **Herrfurth** giebt zu, daß das betreffende Erkenntniß eine Praxis untersagt hat, welche bisher fast allgemein unter Zustimmung der Aufsichtsbehörden beobachtet worden ist; die dauernden Nachtheile einer derartigen Rechtsprechung liegen in der Vermehrung der Wahlen. Anderseits sind aber diese Nachtheile so sehr erheblich nicht und die Vermehrung der Wahlen ist jedenfalls nicht ein so überwiegender Nachtheil, daß unverweilt durch Gesetz Abhilfe getroffen werden müßte. Die Verbindung mehrerer Ersatzwahlen mit einander sei jedenfalls zulässig. Ein Specialgesetz lasse sich für die nächste Session nicht in Aussicht stellen.

Der Gesetzentwurf wird darauf angenommen.

Schluß nach 3½ Uhr. Nächste Sitzung **Mittwoch** 1 Uhr (Nachtrags-Etats, kleinere Vorlagen).

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem katholischen Pfarrer und Landdechanten **Müller** zu Hövelhof im Kreise

---

Nachdruck verboten.

Stark wie der Tod. [20]

Eine Erzählung von **Marie Landmann**.

Er brach ab, trat ans Fenster und sah unverwandt hinaus.

„Gott weiß," fuhr sie fort, „wie weh es mir thut, Dir Schmerz zu machen, aber mir bleibt keine Wahl. Vielleicht verstehst und verzeihst Du, wenn Du meinen Brief gelesen hast. Lebe wohl, Felix. Kannst Du mir denn nicht vergeben?"

Sie wartete, er blieb unbeweglich. Als er sich endlich umwandte, war sie gegangen. Er setzte sich auf den Stuhl, auf dem sie zuletzt gesessen hatte, vergrub das Gesicht in die Hände und ein grenzenloser Jammer kam über ihn.

Nach einer Weile klang ein leichter Schritt auf dem Parket des Zimmers. Es war Ruth. Sie blieb erst unschlüssig stehen, dann trat sie zu ihm.

„Felix," sagte sie schüchtern.

Er schien sie nicht zu hören.

„Felix," wiederholte sie und legte leise ihre Hand auf seinen Arm.

Er schrak bei der leichten Berührung empor und starrte sie gedankenleer an.

„Sie sind es," sagte er dann, indem er sich erhob.

„Ja," erwiderte sie, in ängstlicher Beklommenheit nach Worten suchend. „Ich bringe Ihnen einen Brief und — Ihren Ring."

Er machte eine abwehrende Bewegung.

„Bitte, nehmen Sie," fuhr sie fort, „Sie müssen den Brief lesen, Leonore hat mir alles gesagt. Ach, wir sind alle sehr unglücklich und Sie, o Gott, wie werden Sie es tragen?"

„Ich will versuchen, zu glauben, ich hätte sie nie gesehen."

„Wenn das nur gehen wird!" sagte Ruth treuherzig, und ihre blauen Augen strömten von Thränen über. „Wenn ich mir nun auch einbilden wollte, ich hätte Sie nie gekannt, es wäre ja doch nicht wahr. Sie gehen fort und kommen niemals wieder und es wird öde und schrecklich bei uns sein."

„Werden Sie mich denn vermissen?" sagte er bitter.

„Ich fürchte, sehr oft. Wer weiß, was jetzt geschieht. Sie waren mir wie ein Bruder, jetzt habe ich keinen mehr."

Und Ruth verbarg bitterlich weinend ihr Gesicht in den Händen.

Der Graf legte leise die Hand auf ihr lockiges Köpfchen.

„Ich will es bleiben, mein liebes Kind, Ihr Bruder und Ihr Freund. Vergessen Sie das nicht!"

Er drückte ihr die Hand und ging. Sie sah ihm nach, wie er, ohne sich umzuwenden, weiter schritt und ihren Blicken entschwand.

In dem Dorfwirthshause schrieb Graf Frankenberg zwei Briefe, den einen an seine Mutter, den anderen an Herrn Hellborn. Dann bestieg er sein Pferd und ritt in die Berge hinein.

Wo und wie er die nächsten Tage zugebracht, hat keiner, selbst seine Mutter nicht, jemals erfahren.

VIII.

Leonore erwachte am Nachmittag aus langem, tiefem Schlafe mit dem Gefühl völliger Gesundheit. Sie rüstete sich zu dem Kampfe, der ihr bevorstand.

Was noch kommen mochte, der Zorn des Vaters, die Thränen der Mutter, sie wollte es tragen; aber sie sehnte sich nach einer schnellen Entscheidung. Ruth hatte den Eltern, während Leonore schlief, so viel mitgetheilt, als nothwendig war, um die Vorgänge des vorigen Tages und den Brief des Grafen zu erklären.

Als die Mutter leise eintrat, um nach Leonore zu sehen, fand sie diese schon fertig angekleidet. Frau Hellborn umarmte sie zärtlich, während es schmerzlich in ihrem Gesichte zuckte.

„Liebe, liebe Leonore" — sagte sie leise — „mußte es denn sein?"

„Ich konnte nicht anders, Mutter!"

Frau Hellborn wandte sich ab und trocknete verstohlen die Thränen.

„Denke an den Vater," bat sie. „Du weißt, wie er Dich über Alles lieb hat, wie er nur immer Dein Bestes wollte. Jetzt ist er tiefgebeugt. Versuche, ihn aufzurichten. Versöhne ihn, Leonore, indem Du Dich nachgiebig zeigst. Vielleicht kann dann noch Alles gut werden."

Leonore küßte die Mutter, ohne zu antworten, dann ging sie in das Arbeitszimmer des Vaters hinüber.

Herr Hellborn saß an seinem Schreibtisch, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich den Brief des Grafen. Als Leonore eintrat, sprang er auf und reichte ihr denselben hin.

„Was soll das heißen?" fragte er grollend, indem er sie durchdringend ansah.

Leonore erwiderte furchtlos seinen Blick.

„Ich komme eben, Dich darüber aufzuklären," sagte sie mit Aufgebot ihres ganzen Muthes.

Sie setzte sich dem Vater gegenüber und erzählte mit möglichster Klarheit und Kürze soviel, als nöthig schien, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Er hörte mit mühsam erzwungener Ruhe zu, während sein Gesicht sich immer dunkler röthete.

Als sie schwieg, sprang er auf, lief, abgerissene Worte ausstoßend, im Zimmer hin und her, und Leonore stand erbebend vor dem Ausbruch eines Zornes, wie sie ihn bei ihrem Vater noch nie erlebt hatte. Endlich gewann die gewohnte Selbstbeherrschung die Oberhand. Er blieb vor ihr stehen:

„Und eine solche Narretei soll ich gelten lassen? Ich müßte selbst ein Narr sein, wenn ich es thäte. Freilich, das Schlimmste und Dümmste, was geschehen ist, kann ich nicht mehr gut machen."

Er seufzte tief und schmerzlich.

„Daß Du mir das thun konntest, Leonore!" sagte er mit einem Anfluge von Weichheit, der sie tiefer erschütterte als selbst sein Zorn. „Mein Stolz, meine Freude, die Hoffnung meiner alten Tage — mein Glück und das Deine — thöricht und eigenmächtig hast Du alles zerstört."

„Lieber Vater," bat sie und küßte seine Hand, „verzeihe mir nur den Kummer, den ich Dir nicht ersparen konnte, dann kann noch alles gut werden."

„Ich möchte wohl wissen, wie," sagte er in wieder auflodernden Zorn, „jetzt, nachdem alles verpfuscht ist. Was denkst Du denn, jetzt zu machen, wenn ich fragen darf?"

„Ihn zu heirathen, Vater."

„Den Grafen?"

„Nein, Wolfgang Forster."

„So, so," sagte er mit bitterem Spott, „den Landstreicher also? Und Du glaubst, ich werde der Welt dies Schauspiel geben. Wie aber, wenn ich Dir meine Einwilligung versage?"

Leonore erblaßte bis in die Lippen hinein, aber ihre sanften Augen glänzten in einem fremden Feuer.

„Dann," sagte sie, jedes Wort vorsichtig abwägend, „werde ich Dich erinnern, daß ich sechsundzwanzig Jahre bin, und ohne väterliche Erlaubniß eine Ehe eingehen kann."

Er stieß ein kurzes, heiseres Lachen aus.

„Du scheinst ja vortrefflich unterrichtet zu sein. Gut, wenn meine Einwilligung Dir entbehrlich ist, so wirst Du auch meinen Schutz, meinen Rath, meine Hilfe künftig entbehren können. So kannst Du überhaupt vergessen, daß Du noch einen Vater hast. Ich wünsche, daß es Dich nicht gereuen möge."

Sie kniete neben ihm nieder und griff nach seinen widerstrebenden Händen.

„Vater," sagte sie flehend, „Du wirst es nicht zu diesem Aeußersten kommen lassen."

„Wenn Du mich dazu treibst, gewiß. Ich gebe Dir mein Wort darauf, und Du kennst mich und weißt, was das bedeutet. Gehe jetzt," fügte er milder hinzu, „ich hoffe, Du besinnst Dich bald eines Besseren."

Noch in derselben Stunde schrieb Leonore einige Zeilen an Forster.

(Fortsetzung folgt.)

Paderborn und dem Agenten Karl Rittersheim zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Lehrer Matthiesen zu Niebüll im Kreise Tondern den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem emeritirten Lehrer Willatzen zu Ingwershörn im Kreise Eiderstedt, dem Ober-Maschinenmeister Rasche in der Hofbuchdruckerei von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O., dem Gürtler Karl Gatzky zu Elberfeld und dem Gartenarbeiter Samuel Barby zu Neugattersleben im Kreise Kalbe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Regierungsrath Maubach zu Königsberg zum Ober-Präsidial-Rath und den Landrath Davidson zu Insterburg zum Ober-Regierungs-Rath ernannt, sowie dem Kaufmann Commissions-Rath Karl Otto Sigismund Heintz zu Berlin den Charakter als Geheimer Commissions-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den ständigen Hilfsarbeiter im Kriegs-Ministerium, charakterisirten Geh. Kriegsrath Kiesner zum Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium ernannt; ferner den Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren im Kriegs-Ministerium Schulze und Stolzenburg, sowie dem beim Kriegs-Ministerium commandirten Buchhalter der General-Militärkasse Krüger den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Kanzlei-Director im Kriegs-Ministerium Stürtz den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der bisherige Privatdocent Lic. theol. Johannes Weiß zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. Der ordentliche Lehrer an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Rudolf Windel ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt worden. Der ordentliche Lehrer Albrecht vom Lehrerinnen-Seminar zu Posen ist unter Beförderung zum Ersten Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Rawitsch versetzt worden. Der Ober-Präsidial-Rath Maubach ist dem Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen, und der Ober-Regierungs-Rath Davidson dem Regierungs-Präsidenten in Königsberg zugetheilt worden. (R.-A.)

Berlin, 10. Juni. [Die Parade in Potsdam.] Im Lustgarten zu Potsdam standen am Dinstag Vormittag die Garderegimenter der dortigen Garnison in Parade vor dem Kaiser und seinem hohen Gaste, dem Kronprinzen von Italien. Die Parade commandirte Generallieutenant v. Sobbe, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division. Dichte Zuschauermassen hielten die ganze Umgebung des Platzes besetzt. Um 10¼ Uhr ritt der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps mit schwarzem Küraß und den Abzeichen des Annunciaten- und Militärordens von Savoyen aus dem Stadtschlosse, von welchem die grün-weiß-roth senkrecht gestreifte italienische Flagge wehte. Ihm zur Seite ritt der jugendliche hellblonde Thronerbe Italiens in der Uniform des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 mit dem Bande des Ordens vom Schwarzen Adler. Es folgten Prinz Heinrich in der Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. und Prinz Rupprecht von Baiern in der Uniform der baierischen Artillerie. Stürmischer Jubel begrüßte den kaiserlichen Aufzug, dem sich Generaloberst v. Pape, Graf Waldersee, der Kriegsminister, die fremden Militär-Attachés u. s. w. anschlossen. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch, zunächst der Infanterie in Compagniecolonne, der Cavallerie in Zugfront im Schritt, sodann des Fußvolks in Compagniefront, der Reiter in Escadronsfront mit halber Distanz im Schritt. Beide Male führte Kaiser Wilhelm dem italienischen Gaste die Gardes du Corps vor. Die Kaiserin war durch leichtes Unwohlsein genöthigt, dem kriegerischen Schauspiel fern zu bleiben, die sämmtlichen fürstlichen Damen dagegen waren an den Fenstern des Schlosses sichtbar. Nach beendigter Parade hielt der Kaiser eine kurze Kritik, worauf sodann ein Frühstück stattfand, zu welchem alle Generale und Stabsoffiziere befohlen waren. — Wie der „T. R." berichtet wird, machte das Garde-Jäger-Bataillon den zweiten Vorbeimarsch im Laufschritt und nach den Klängen des Bersaglieri-Marsches. Nicht uninteressant dürfte auch sein, daß der Stabshornist des Garde-Jäger-Bataillons jene historische Trompete führte, welche im Jahre 1813 die Dienstmädchen Potsdams dem Jägerbataillon zum Geschenk machten.

[Zur Abänderung der Militärstrafproceßordnung] erfährt der „Hamb. Corr.", es sei eine Verständigung auf folgenden Grundlagen erfolgt: Das altpreußische System des geheimen schriftlichen Verfahrens solle beseitigt und durch das der Civilproceßordnung angepaßte System des mündlichen Verfahrens ersetzt werden. Auch die Aburtheilung militärischer Vergehen und Verbrechen durch ad hoc eingesetzte Gerichte komme in Wegfall. Die künftigen Militärgerichte sollen aber nicht nach dem Vorbilde der Geschworenengerichte, sondern nach Analogie der Schöffengerichte gebildet werden. Auf Grund jener Beschlüsse soll zunächst der Entwurf einer Militärstrafproceßordnung ausgearbeitet werden, zu dessen Durchberathung die Commission in diesem Herbst in Berlin wieder zusammentreten wird.

[Dem Nachtragsetat, betreffend die Besoldungsaufbesserungen der Reichsbeamten und Offiziere] ist eine Denkschrift beigegeben, in deren Eingang es heißt:

Die seit Jahren als erstrebenswerthes Ziel im Auge behaltene Erhöhung der Besoldungen hat, abgesehen von der für eine größere Zahl einzelner Kategorien eingetretenen Aufbesserung, bisher ausgesetzt werden müssen, da die anderweit an die Finanzkraft des Reiches herangetretenen Anforderungen eine solche Erhöhung im allgemeineren Umfange nicht gestatten. Inzwischen ist das Bedürfniß ein dringenderes geworden, nachdem in großen Bevölkerungsklassen die Ansprüche an die Lebenshaltung gestiegen und verschiedene Bundesstaaten mit einer ausgedehnten Besoldungsverbesserung vorgegangen sind. Insbesondere ist, nachdem in Würtemberg für 1889/90 und im Königreich Sachsen für 1890/91 Aufbesserungen eingetreten sind, nunmehr auch in Preußen eine umfassende Erhöhung des Einkommens, vornehmlich für untere Beamte, im Werke. Wünsche, welche auf eine allgemeine Aufbesserung abzielen, sind auch im deutschen Reichstage in nachdrücklicher Weise zur Aussprache und Anerkennung gelangt.

Der Schluß der Denkschrift lautet:

Endlich ist dem Vorgange Preußens entsprechend die Bewilligung sogenannter Stellenzulagen für Beamte des unteren und in beschränkterem Umfange für Beamte des mittleren Dienstes in Aussicht genommen, da auch im Reichsdienst bei verschiedenen Stellen auf Grund besonderer Umstände und zur Ermöglichung einer geeigneten Besetzung das Bedürfniß besteht, dem Inhaber für die Dauer des Verbleibens in der Stelle ein höheres Einkommen als die normalmäßige Besoldung zu gewähren. Wie in Preußen ist hierbei vornehmlich an solche Stellen gedacht, deren Wahrnehmung unter besonders ungünstigen örtlichen Verhältnissen erfolgen muß, oder wegen der Art oder des Umfanges der Obliegenheiten und der Verantwortlichkeit eine ungewöhnlich schwierige ist. Die Stellenzulagen, welche hiernach wegen der objectiven Schwierigkeit der betreffenden einzelnen Stellung gewährt werden sollen, würden bei einem Ausscheiden der Beamten aus derselben wegfallen, sie würden auch nicht pensionsfähig sein. Eine nähere Regelung des Bezuges dieser Zulagen hat innerhalb der Verwaltungen noch nicht stattfinden können, da die in Betracht kommenden Verhältnisse und Bedürfnisse sehr mannigfaltige sind. Um einer solchen für alle Verwaltungszweige gleichmäßig zutreffenden Regelung nicht zu präjudiciren, sollen vorläufig die etatsmäßig bestehenden Zulagen thunlichst mit den Gehaltserhöhungen compensirt werden und ist ein übereinstimmendes Verfahren daher in Aussicht genommen. Abgesehen von Functionszulagen dürfen neben dem erhöhten Gehalt Beamten, denen auf Grund des Etats Zulagen bewilligt sind oder bewilligt werden können, solche bis zur Regelung des Bezugs der Stellenzulagen höchstens in folgendem Betrage: bei den Unterbeamten 150 Mark, den Bureaubeamten 2. Klasse und den ihnen gleichstehenden Beamten der Tarifklasse V des Wohnungsgeldzuschusses 100 Mark, bei höheren Beamten 300 Mark gewährt werden. Dabei sind die in Folge der Gehaltserhöhung verkürzten Zulagen mit einzurechnen. Neubewilligungen pensionsfähiger Zulagen finden bis dahin überhaupt nicht statt. Für das laufende Etatsjahr ist beim Fehlen der näheren Regelung die Einstellung der Mittel zu Stellenzulagen als Pauschquantum vorgesehen. Die Summe ist nach dem in Preußen angeforderten Bedarf ungefähr so bemessen worden, und zwar unter vorläufiger Zugrundelegung des Verhältnisses der Zahl der Unterbeamten — als der hauptsächlich betheiligten — in Preußen und im Reiche, wonach sich für das letztere vorläufig ein Gesammterforderniß von 510 000 Mark ergiebt.

[Das Fest zu Ehren des internationalen medicinischen Congresses,] welches die Berliner Aerzte veranstalten, wird ein gemeinsames großes Abschiedsessen werden. Die Kosten dafür sind auf 15 000 Mark veranschlagt.

[Ausprägungen.] Bis Ende Mai 1890 wurden in den deutschen Münzstätten geprägt: 1 937 587 120 M. in Doppelkronen, 475 597 620 M. in Kronen, 27 960 240 M. in halben Kronen, insgesammt 2 440 944 980 Mark in Gold; 74 096 815 M. in silbernen Fünfmarkstücken, 104 956 758 Mark in Zweimarkstücken, 178 983 040 M. in Einmarkstücken, 71 483 592 Mark in Fünfzigpfennigstücken, 22 715 007 M. in Zwanzigpfennigstücken, zusammen 452 235 212 M. in Silber; 3 885 952 M. in Nickel-Zwanzigpfennigstücken, 27 267 569 M. in Zehnpfennigstücken, 13 546 447 M. in Fünfpfennigstücken, zusammen 44 449 949 M. in Nickelmünzen; 6 213 179 Mark in Zweipfennigstücken, 4 930 369 M. in Einpfennigstücken, zusammen 11 143 549 M. in Kupfer.

[Kranken-Salonwagen] hat die preußische Staatseisenbahn-Verwaltung zum Krankentransport herrichten lassen. Dieselben sind auf den Stationen Berlin (Stettiner Bahnhof), Altona, Erfurt, Hannover, Köln und Wiesbaden stationirt, und werden auf rechtzeitigen Antrag zur Beförderung von Kranken und deren Begleitern auch auf jeder anderen Station abgegeben, wenn über dieselben nicht bereits anderweit verfügt worden ist. Für die Benutzung des Wagens ist das tarifmäßige Fahrgeld auf der Gestellungsstation vor Beginn der Reise zu entrichten. In dem zu stellenden Antrage ist der Tag der Benutzung des Wagens, die Station, nach welcher derselbe zur Aufnahme der Kranken zu senden ist, der Zug, mit welchem die Beförderung stattfinden soll, und das Reiseziel anzugeben.

[Ein Kampf der Rückcompagnie mit einem Hauswirthe,] welcher am 20. März c. in dem Hause Görlitzerstraße 56 ausgefochten wurde, hat einen so traurigen Ausgang gehabt, daß sich am Montag das Schwurgericht am Landgericht I damit zu beschäftigen hatte. Vor demselben hatte sich der Tischler Karl Friedrich Gendert auf die Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. In dem Hause des Schlossermeisters Hellmig, Görlitzerstraße 56, hatte der Schlächter Heil einen Ladenverschlag im Hausflur inne. Derselbe hatte bis Ende März seine Miethe bezahlt, doch lief sein Contract noch bis 1. October, und Heil wünschte sehr, aus dem letzteren entlassen zu werden. Der Hauswirth Hellmig verweigerte ihm dies, und da er fürchtete, daß Heil heimlich rücken könnte, so hatte er ein besonderes Augenmerk auf die Hausthür, welche er unter Verschluß hielt. Schon am 28. März kam es wegen Herausgabe des Hausschlüssels zu einer heftigen Scene. Es war Abends, als Heil offenbar schon die Absicht hatte, zu rücken, denn es war schon ein Fuhrwerk vorgefahren und etwa zehn Mann, unter denen sich der Angeklagte befand, standen dem Heil zur Verfügung. An jenem Abend versuchte Heil mit Hilfe eines Schlossers den von Hellmig unter besonderem Verschluß gehaltenen Laden gewaltsam zu öffnen, und da Herr Hellmig und sein bei ihm wohnender 64 jähriger Vater, welcher sich gleichfalls um die Hausverwaltung bekümmerte, hindernd dazwischen trat, sammelte sich in Folge des Lärms vor der Hausthür ein gewaltiger Volkshaufe, welcher erst auseinander getrieben werden konnte, als die Schutzleute von der blanken Waffe Gebrauch machten. Als dann die beiden Hellmig's in ihre Wohnung zurückkehren wollten, schlug der Angeklagte dem alten Hellmig die Lampe aus der Hand, sodaß Vater und Sohn es für gerathen hielten, so schnell als möglich in ihre Wohnung einzutreten. Hellmig jun. behauptet sogar, unter lebhaftem Widerspruch des Angeklagten, daß er in der Hand des letzteren ein Messer blitzen gesehen habe. Das Rücken sollte nun in der Frühe des 31. März vor sich gehen. In der Nacht zum 31. März schlief der Angeklagte bei Heil und gegen 6 Uhr Morgens fuhr, 30 Schritte von dem Hause entfernt, ein Möbelwagen vor. In der Wohnung des Heil entwickelte sich ein außerordentlich reges Leben, denn etwa zehn Männer trugen die Möbel mit großer Geschwindigkeit auf die Straße hinaus. Dieses Treiben blieb den Hellmig's nicht verborgen und dieselben begaben sich in die Wohnung des Heil, um eine weitere Ausräumung derselben zu verhindern. Hellmig sen. kam gerade hinzu, als zwei Männer ein Sopha die Treppe hinunter tragen wollten. Er untersagte dies, erhielt aber plötzlich von dem in der Nähe stehenden Angeklagten mit einem Stuhl einen heftigen Schlag über den Kopf, so daß er seinen Sohn zur Hilfe rufen mußte. Als derselbe herbeikam, erhielt er von einem der Helfer beim „Rücken" einen heftigen Faustschlag in die Zähne, so daß er mit einem Schrubber, den er in der Hand hatte, zu seiner Vertheidigung um sich schlug; er hat dabei unglücklicherweise einen Unschuldigen, den Möbelhändler Jahn, welcher die von ihm s. Z. gekauften Möbel des Heil angeblich wieder zurückgekauft hatte, getroffen und sich damit selbst noch eine Anklage wegen Körperverletzung zugezogen. Der schwer verletzte alte Hellmig mußte vom Kampfplatze in seine Wohnung gebracht werden; er hatte eine tiefe Wunde im Kopfe und verstarb schon zwei Tage darauf, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. — Der Angeklagte versicherte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den alten Hellmig niederzuschlagen, er will vielmehr nur Herrn Hellmig haben zwingen wollen, ihn bei dem Sopha vorbei zu lassen. Der Angeklagte ist aber ein Mensch, der schon einmal wegen einer hinterlistigen Körperverletzung eines Menschen mit 3 Monaten Gefängniß vorbestraft worden ist. — Die Geschworenen sprachen dem Angeklagten nach kurzer Berathung die Zubilligung mildernder Umstände ab, worauf der Staatsanwalt gegen denselben eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünfjährigen Ehrverlust beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus.

• **Berlin,** 10. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der berühmte Maler Alma Tadema befindet sich zur Zeit in Berlin, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt. Der Künstler hatte von London einen Ausflug nach München gemacht, um seinem Freund Prof. Ebers noch nachträglich zu dessen Silberhochzeit zu gratuliren, und befindet sich jetzt auf der Rückreise vom Starnberger See nach London.

Die Kindesmörderin Marie Nece aus Mariendorf, welche das Heno'sche Kind geraubt hat, befindet sich bekanntlich in Untersuchungshaft. In dieser Angelegenheit wurde der Vorsteher von Tempelhof, Dr. Greve, zum ärztlichen Sachverständigen ernannt. Derselbe hat in seinem ersten Termin vor dem Landgerichtsrath Friedberg in Alt-Moabit bekundet, daß er die ꝛc. Nece im Jahre 1880 drei Monate lang an schwerer Gehirnentzündung behandelt hat. Die damals 12jährige Nece war im Hause des Mühlenbesitzers Partenheimer in Mariendorf von einer etwa sechsstufigen Treppe gefallen und bewußtlos nach Hause getragen worden. Die drei Monate dauernde Gehirnentzündung mußte auf diesen Fall zurückgeführt werden. Seit dieser Krankheit war die Nece in ihrer geistigen und auch körperlichen Entwicklung zurückgeblieben, wie auch von anderen, darüber vernommenen Zeugen, namentlich Herrn Prediger Richter-Marienhof, bekundet worden ist. Der Schädel der ꝛc. Nece ist, wie es auch dem Laien bei oberflächlicher Beobachtung auffällt, flachköpfig. Im Jahre 1885 ist das Mädchen an einer kürzeren, rückfälligen Gehirnentzündung von Dr. Greve behandelt worden. Die Kindesmörderin und Kindesräuberin Nece wird von Dr. Greve in Tempelhof aus hereditären und erworbenen Gründen für geisteskrank gehalten, wenngleich eine ausgesprochen klare Form einer Geisteskrankheit noch nicht vorhanden ist. Die Nece wird daher der Gefangenen-Station der Charité überwiesen werden.

Einen Selbstmordversuch unternahm am Montag der Lehrling eines in der Moritzstraße 20 wohnhaften Glasermeisters. Aus Furcht vor Strafe wegen eines noch gar nicht entdeckten kleinen Vergehens hatte der 16jährige Bursche in der Werkstatt, die ihm auch als Schlafraum dient, sich den Kopf mit Petroleum übergossen und letzteres sodann in Brand gesteckt. Die furchtbaren Schmerzen, welche ihm dies verursachte, veranlaßten jedoch den jugendlichen Lebensmüden, das selbstmörderische Unternehmen wieder aufzugeben; er steckte daher den brennenden Kopf in die gefüllte Waschschüssel und löschte hierdurch den Brand, worauf er zu Boden sank und laut wimmernd liegen blieb. In Folge dieses Wimmerns eilte der Meister hinzu, hob den entsetzlich zugerichteten und inzwischen bewußtlos gewordenen Burschen auf und veranlaßte dessen sofortige Ueberführung nach einem Krankenhause.

l. **Leipzig,** 9. Juni. [Die Chocoladen-Automaten.] Der Gemeindeschüler Rhäsa in Berlin hatte nicht nur nach den kleinen Chocoladentafeln, welche gegen 10 Pf. durch die bekannten Automaten zu beziehen sind, Verlangen getragen, sondern sein praktischer Sinn hatte sich auf die nicht unbedeutende Zahl von Nickelzehnern gerichtet, welche im Innern des Automaten sich befanden. Er hatte deshalb den Versuch gemacht, das Geld herauszuholen, war aber dabei erwischt worden. Das Landgericht I in Berlin verurtheilte ihn dann später wegen versuchten schweren Diebstahls, und zwar deswegen, weil es das Geldbehältniß im Automaten als einen „umschlossenen Raum" ansah. — Die vom Vater des Angeklagten für diesen eingelegte Revision wurde kürzlich vom 2. Strafsenate des Reichsgerichts als unbegründet verworfen unter der Ausführung, daß in der Annahme eines schweren Diebstahls bei Beraubung eines Automaten ein Rechtsirrthum nicht zu erblicken sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni.

• **Der 25. schlesische Gewerbetag** wird am 6., 7. und 8. Juli in Lauban abgehalten werden. Am 6. Juli (Sonntag) findet Abends eine Vorversammlung statt; für die am 7. Juli früh beginnende Hauptversammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Jahres- und Kassenbericht. 2) Bericht über den Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien. Referent: Director Dr. Fiedler. 3) Der gegenwärtige Standpunkt des Handfertigkeitsunterrichts. Referent: Director Nöggerath. 4) Antrag des Vereins-Ausschusses, betreffend Aus- bezw. Umbildung des Instituts der preußischen Fabrik-Inspectoren. Referent:

Kleine Chronik.

Stanley's neuestes Werk. Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig theilt uns mit, daß Stanley's Werk „Im dunkelsten Afrika" erst in der zweiten Hälfte des Juni erscheinen wird, und zwar gleichzeitig in zehn Ausgaben. Diese Ausgaben sind: eine englische, amerikanische, deutsche, französische, italienische, holländische, schwedische, spanische, ungarische und böhmische. Die Fertigstellung des über 60 Bogen starken Werkes mit 150 Abbildungen und 3 großen Karten in so kurzer Zeit ist eine überaus schwierige Aufgabe für Verfasser, Uebersetzer, Setzer, Drucker und Buchbinder. Stanley begann das Manuscript erst am 25. Januar d. J. zu schreiben und lieferte täglich 20 Druckseiten; er corrigirte selbst die Druckbogen zweimal und sandte den letzten am 3. Juni in die Druckerei. An der deutschen Ausgabe, deren Auflage bei der großen Zahl der Bestellungen fortwährend erhöht werden mußte, drucken unausgesetzt zwanzig Schnellpressen. Diese Ausgabe (die bei gleicher eleganter Ausstattung nur die Hälfte so viel kostet als die englische) wird noch einen besonderen Vorzug erhalten durch einen von Stanley an seinen deutschen Verleger gerichteten Brief, in dem er sich über die für das deutsche Publikum wichtigsten Gesichtspunkte: sein Verhältniß zu Emin Pascha und seine Beurtheilung des Vorgehens Deutschlands in Afrika, in der offensten Weise ausspricht. Der vom 27. Mai 1890 datirte Brief füllt 6 Folioseiten und wird außer in Uebersetzung auch in Facsimile abgedruckt.

• **Internationale Parlamentarische Conferenz.** Im Juni vorigen Jahres fand in Paris unter der Präsidialschaft Jules Simon's eine Conferenz statt, an welcher 100 Mitglieder verschiedener Parlamente aus Europa und Amerika theilnahmen. Auch in diesem Jahre wird eine solche Conferenz und zwar am 22. und 23. Juli in London stattfinden. Am Abend des 23. Juli werden die britischen Parlamentsglieder den ausländischen Mitgliedern der Conferenz ein Fest geben.

Pariser Wettrennen. Aus Paris, 9. Juni, wird uns geschrieben: Den ersten Preis im gestrigen Grand Steeple Chase international in Auteuil gewann das englische Pferd Royal Meath, den zweiten und dritten errangen die französischen Renner Fétiche und Papillon IV. Der Zudrang war ein außerordentlich zahlreicher. Auf der Präsidentschafts-Tribüne bemerkte man die Botschafter von Rußland, Deutschland und Italien, den Conseilspräsidenten de Freycinet, den Minister des Aeußeren, die Präfecten der Seine und der Polizei. Als der Präsident der Republik und Frau Carnot nach dem ersten Rennen mit ihrem jüngeren Sohne und allen Offizieren ihres Hauses an der Tribüne vorfuhren und von dem Prinzen von Sagan, dem Präsidenten des Steeple-Chase-Traines, empfangen wurden, erhob sich von allen Seiten lauter Zuruf.

Der Kammersänger Gudehus ist, wie dem „B. Tgbl." aus Dresden gemeldet wird, schwer erkrankt.

Ein erwachsener Täufling. In der Trinité-Kirche zu Paris gab es am Sonntag eine feierliche Taufe, Frl. Janine Dumas, eine Tochter Alexander Dumas', wurde in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Der Dichter der „Camelien-Dame" hatte die Ueberzeugung gehabt, daß es am besten sei, seine Kinder nicht in einer bestimmten Confession aufzuziehen, sondern ihnen zu überlassen, bei ihrer Mündigkeit die Entscheidung selbst zu treffen. Frl. Janine Dumas — die ihren Vornamen dem berühmten Kritiker Jules Janin verdankt — hat sich, wie man hört, schon vor längerer Zeit schlüssig gemacht. Indessen wollte sie genau nach der Entscheidung des Vaters handeln, bis zum Zeitpunkt warten, wo sie majorenn würde. Der Tod einer Freundin, an deren Sterbelager sie unermüdlich wachte, reifte indessen den Entschluß schneller zur That. Prinzessin Mathilde ist die Pathin des etwas erwachsenen Täuflings gewesen.

Ein poetischer Stoßseufzer. Im Anschluß an die Bekanntmachung der baierischen Bahn-Verwaltung betreffs der Einstellung des Frühzuges an den Spiel-Tagen der Oberammergauer Passions-Darstellung bringt die „Frkf. Ztg." das nachstehende Gedicht, welches im Jahre 1880 veröffentlicht worden und das charakteristisch ist für die ideale Auffassung der Passions-Spiele von Seiten der biederen Bewohner des so berühmten Gebirgsdorfes:

„Für Passionsspiel voll Passion,
Bis nach Murnau (Endstation).
Eisenbahn-Billet genommen,
Halbgerädert angekommen.
Post besetzt, kein Platz mehr kriegbar,
And'res Fuhrwerk nicht verfügbar,
Leiterwagen nehmen müssen,
Ohne Federn, ohne Kissen,
Stundenlang umhergerüttelt,
Durchgewalkt und durchgeschüttelt,
Körperflecke braun und blau:
Endlich Oberammergau!
Schachmatt durch die Ortschaft trollen,
Gasthaus suchen, Zimmer wollen,
Durch die Rechnung großen Strich!
Zimmer frei? Höchst lächerlich,
Alles längst vermiethet, denn
Vorbestellung Englishmen!
Schließlich Kuhstall aufgetrieben,
Dort auf Stroh die Nacht geblieben,
Morgens Rechnung überdies
Mit Bougies und mit Service.
Nachtruh schwach — Bezahlung stark,
Zwanzig Mäuse, dreißig Mark.
Umgekleidet ohne Pause,
Hingeeilt zum Festspielhause,
Gutes Spiel und böse Miene,
Zwischen meinem Platz und Bühne
Luftdistanz ein Hektometer
Oder etwas mehr peut-être.
Aus der Näh' gewiß sehr schön,
Nichts gehört und nichts geseh'n.
Fünfthalb Stunden ausgehalten,
Plötzlich Krach und Wolkenspalten,
Donnerwetter, Regenguß,
Ueberschwemmung, Festspielschluß.
Schleunigst fliehen, Obdach suchen,
Rennen, weinen, bitten, fluchen,
Schnell entschlossen weggerannt,
Rücken Ammergau gewandt.
Murnauwärts bei Regenströmen
Ohne Weiteres Fußweg nehmen,
Endlich Bahnhof, schön heraus,
Tutzing, München, Krankenhaus.
Graue Schwestern, gute Pflege,
Gottlob auf dem Beff'rungswege,
Also selber, unbestritten,
Hier Passions-Geschicht' erlitten."

Handelskammer-Syndicus Dr. Eras. 5) Rathschläge an die Arbeitnehmer in Bezug auf das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz. Referent: Geh. Commerzienrath Dr. E. Websky. 6) Ueber die Novelle zum Patentgesetz. Referent: Handelskammer-Syndicus Dr. Eras. 7) Antrag des Gewerbe-Vereins zu Schweidnitz, betreffend Organisation des gewerblichen Schulwesens. Referent: Oberlehrer Dr. Hübner; Correferent: Director Röggerath. 8) Ueber Ventilationseinrichtungen für Volksschulen, Wohn- und Fabrikräume. Referent: Fabrikbesitzer R. Mau. 9) Die Laubaner Taschentücher-Fabrikation. Referent: Fabrikbesitzer Bruno Weinert, Vice-Präsident der Handelskammer. 10) Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden fünf Ausschußmitglieder.

• **Grundstücksverkauf.** Seit einigen Wochen wird immer von Neuem die Nachricht in der Stadt colportirt, daß die Wutzdorffsche Villa, Thiergartenstraße 74, in den Besitz eines Professors der Medicin übergegangen sei. Nach eingezogener Erkundigung entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung.

• **Schloßfreiheit-Lotterie.** Der Hauptgewinn der IV. Klasse in Höhe von 500 000 Mark ist nach Breslau gefallen, und es sollen daran ein hiesiger Kaufmann und Angestellte der Breslauer Eiswerke betheiligt sein. Von weiteren Hauptgewinnen fiel u. a., wie uns das Lotterie-Geschäft Rob. Arndt hier, Schloßohle 4, mittheilt, 10 000 Mark auf das Loos Nr. 198631 seiner Collecte.

• **Das Blumenpflücken,** welches alljährlich in der Reisezeit die Ursache von Abstürzen ist, hat in diesem Jahre bereits ein Opfer gefordert. Wie uns aus Bad Reichenhall geschrieben wird, ist am vorigen Sonntag eine Dame aus Breslau, welche zur Kur dort weilt, beim Blumenpflücken den Abhang beim Staubbachfall hinabgestürzt und hat beide Beine gebrochen, das eine davon dreimal.

g. **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Gestern Vormittag in der neunten Stunde stand die unverehelichte Näherin Friederike Barth auf dem Neumarkt am Eingang der Einhorngasse, als ein zweispänniger Wagen langsam an dieser Stelle vorbeifuhr. Als die Pferde schon an ihr vorüber waren, glitt die Barth plötzlich aus, fiel zwischen die Räder und wurde, da der Kutscher ihren Fall gar nicht gewahrt hatte, überfahren. Sie erlitt dabei schwere Verletzungen an Brust und Armen und mußte sofort nach ihrer auf der Einhorngasse befindlichen Wohnung gebracht werden. Dem Vernehmen nach ist sie jedoch bald darauf, da ihre Verletzungen als lebensgefährlich sich herausstellten, nach dem Allerheiligenhospital überführt worden und daselbst heute früh gestorben.

• **Görlitz,** 10. Juni. [Vom einem Rencontre] zwischen Offizieren und Civilisten berichtet der „N. Görl. Anz.“; ein Civilist soll dabei mehrere Verletzungen erhalten haben, so daß er zunächst im Krankenhause untergebracht wurde, doch soll er sich auf dem Wege der Besserung befinden, so daß er einen dauernden Schaden nicht davontragen wird. Der Fall ist auf der Polizei festgestellt worden, und der Hergang wird demnächst genau klargestellt werden.

* **Habelschwerdt,** 9. Juni. [Pfarrer Urban †.] Am 7. d. Mts. entriß nach langer Krankheit der Tod der Kirchgemeinde Niedersteine ihren Pfarrer Julius Urban. Der Verstorbene war am 2. März 1824 in Neurode geboren und wurde am 22. Juni 1850 in Breslau zum Priester geweiht. Nachdem er als Caplan in Niedersteine, Habelschwerdt, Glatz und Neurode gewirkt hatte, wurde er kurz vor Beginn des Culturkampfes durch den Patron, Herrn Reichsgrafen v. Magnis, als Pfarrer für Niedersteine präsentirt und als solcher von der geistlichen Behörde angestellt. Ein würdiger Priester, ein treuer Seelsorger, ein edler, liebenswürdiger Mann ist aus den so gelichteten Reihen unseres hochwürdigen Clerus wieder geschieden! R. i. p.

• **Gleiwitz,** 10. Juni. [Steinsalzlager.] Wie der „Oberschl. Wand.“ berichtet, ist auf Woschützer Terrain beim fiscalischen Bohrloch ein Steinsalzlager bei ca. 500 m erschlossen worden. Daselbst sind bereits 25 abbauwürdige Steinkohlenflötze durchteuft worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 10. Juni. [Zu dem bevorstehenden Verkauf der Rittergüter Orchowo und Slowikowo] an die Ansiedelungs-Commission bemerkt der „Orendownik“, daß die Nothwendigkeit den bisherigen Besitzer dieser Güter, den Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Graeve, zu deren Verkauf zwinge. Nach dem Verkauf werde Freiherr von Graeve sein Mandat als Reichstagsabgeordneter wohl niederlegen. Indem der „Orendownik“ im Weiteren sein Bedauern über den Vermögensverfall des Freiherrn v. Graeve ausspricht, hebt er hervor, daß dieser junge, gebildete und ideale Mann allen Bedingungen entsprochen habe, um eine hervorragende Stellung einnehmen zu können. Er sei darum zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden und habe für öffentliche Angelegenheiten kein Geldopfer gescheut. Die Politik habe seinen wirthschaftlichen Ruin herbeigeführt. Lange Jahre hindurch habe er die Kosten für die Unterhaltung des polnischen Rechtsschutzvereins, in Höhe von 2400 Mark jährlich, allein getragen, während die politischen Schreier keinen Pfennig dazu beigesteuert, es vielmehr ganz in der Ordnung gefunden hätten, daß Einer alles bezahle. Niemand habe den jungen, damals in öffentlichen Angelegenheiten noch unerfahrenen Mann davor gewarnt, daß er sich durch den Rechtsschutzverein ruiniren werde. So gingen bei den Polen junge, einer besseren Zukunft würdige Männer durch die Politik zu Grunde.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 11. Juni. Das Centrum hielt eine Fractionssitzung über die Militärvorlage ab, in welcher die Meinungen trotz Windthorst's Mahnung zur Einigkeit auseinandergingen. Die preußischen Mitglieder waren meist für die Vorlage, die Süddeutschen dagegen. Ein bindender Fractionsbeschluß wurde nicht erzielt. Im Plenum soll Huene für die Freunde, Gröber für die Gegner der Vorlage sprechen.

bk. **Kiel,** 11. Juni. Eine neue Marinebestechungsaffaire ist entdeckt worden. Ein Lieferant und ein Kaufmann wurden verhaftet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser, der Kronprinz von Italien, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, sowie Prinz und Prinzessin Leopold mit Gefolge trafen heute 8¾ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein und fuhren nach dem Invalidenpark zur Grundsteinlegung der Kaiserin Augusta-Gedächtnißkirche, wo auch Prinz Rupprecht von Baiern, sowie die hier anwesenden Prinzen der souveränen Fürstenhäuser erschienen. Zugegen waren ferner der Gouverneur von Berlin, der Commandeur der Gardes du Corps, der Minister von Goßler, der Landesdirector von Levetzow, der Oberbürgermeister Forckenbeck u. a. Deputationen von Regimentern mit ihren Standarten, zahlreiche Offiziere, die Geistlichkeit, die Gewerke und Innungen mit ihren Emblemen, sowie eine Deputation der Studentenschaft bildeten ein Spalier am Festplatz. Bei Beginn der Feier wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Nach der Festansprache erfolgte die Verlesung der Stiftungsurkunde durch Herrn von Levetzow, worauf der Kaiser die drei Hammerschläge that, darnach folgte der Kronprinz von Italien, die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler von Caprivi, die Minister, die Geistlichen, die hohen Militärs und Beamten. Die Kirche wurde „Gnadenkirche“ getauft. In dem Segensspruch gedachte Propst Brückner des Vermählungstages des hochseligen Kaiserpaares, des 11. Juni 1829, welchem Gottes Gnade in reichstem Maße zu Theil geworden sei, und verlas ein Schreiben der Großherzogin von Baden, daß sie in Gedanken bei der Feier weile. Der Invalidenpark sei als Standplatz gewählt worden als Vereinigung der Kriegs- und Friedenserinnerungen. Es folgte Gebet für die baldige Genesung der Kaiserin. Nach beendeter Feier hielt der Kaiser einen längeren Cercle.

München, 11. Juni. Minister v. Lutz hatte eine etwas ruhigere Nacht, doch dauern die beunruhigenden Erscheinungen fort.

Moskau, 11. Juni. Die Zeitungen berichten über eine große Feuersbrunst, der auch viele Menschenleben zum Opfer gefallen, im Uralschen Montanindustriegebiete. Die Hüttenwerke von Ufalesk und Newjansk und 1000 Wohnhäuser, 4 Schulgebäude, 3 Kirchen, 3 Hospitäler und Magazine sind niedergebrannt, 40 Personen in den Flammen umgekommen, 18 000 obdachlos.

Bukarest, 11. Juni. Die Kammer votirte die Credite für militärische Equipirung und für die Anschlüsse und den Ausbau von Eisenbahnen.

Hamburg, 10. Juni. Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Morgen 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,33 m.
— 11. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,20 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 11. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	10. Juni.	11. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,55—16,75	16,60—16,75
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,05	15,80—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,80—13,50	12,00—13,60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,32½, Juli 12,35. Still.

Hamburg, 11. Juni, 10 Uhr 24 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,27½, August 12,40, October-December 11,87½, März 1891 12,12½, Mai 12,35. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 11. Juni. 10 Uhr 11 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 88, December 81¼, März 1891 79¾, Mai 79. Tendenz: Behauptet. Zufuhr, von Rio 2000 Sack, von Santos 2000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Leipzig, 10. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die Tendenz unses heutigen Terminmarktes war eine ziemlich schwankende ohne wesentliche Preisveränderungen. Nachdem man recht schwach à 4,30 M. eröffnet hatte, befestigte sich der Markt bald in Folge einer eingetroffenen grösseren Kaufordre, welcher im Augenblick nicht genügend Verkäufer gegenüberstanden, auf 4,32½, um dann, nachdem dieser Bedarf gedeckt war, wieder auf 4,30 M. zu ermatten. Man handelte Vormittags 10 000 Klgr. Juli, 20 000 Klgr. September, 25 000 Klgr. October, 5000 Klgr. Januar à 4,32½ Mark und 5000 Klgr. Septbr., 5000 Klgr. October und 5000 Klgr. Novbr. à 4,30 Mark. Ferner noch je 5000 Klgr. September und November Typ. C. à 4,52½ M. Trotz fester Antwerpener Nachrichten hielt sich unser Markt an der Börse und im Laufe des Nachmittags unverändert à 4,30 M., wozu bald mehr Käufer bald mehr Verkäufer vorhanden waren. Es kamen folgende Geschäfte nach der Preisfestsetzung zu Stande:
per Juli 5000 Ko. à 4,32½ M., per Novbr. 15 000 Ko. à 4,30 M.,
per Septbr. 15 000 Ko. à 4,30 M., Typ. C. per Septbr. 5000 Ko. à 4,50 M.,
per Octbr. 35 000 Ko. à 4,30 M., Typ. C. per Octbr. 10 000 Ko. 4,50 M.
Man schliesst sehr ruhig; 4,30 M. Käufer.

Berlin, 9. Juni. [Kartoffeln.] Die Tendenz im hiesigen Handel verblieb in letzter Woche ziemlich fest, obwohl die Zufuhren gegen diejenigen der Vorwoche bedeutend zugenommen haben. Es waren täglich 20—25 Wagen am Platze. Preise stellten sich wie folgt: Gute rothe Dabersche Esswaare brachte der Centner ab Bahnhof bis 2 M., Mittelwaare bis 1,90 M., Futter- und Brennwaare pro 24 Centner bis 24 M. ab Station. („Landwirthsch. Pr.“)

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1890:	1889:	Richtstroh 1890:	1889:	Krummstroh 1890:	1889:	Heu 1890:	1889:	
Januar	3,85	3,79	6,93	5,94	6,09	5,28	6,86	7,44	Mark.
Februar	3,90	3,85	6,50	5,58	5,71	4,88	6,90	7,50	„
März	4,07	3,85	6,22	5,58	5,47	4,75	6,83	7,63	„
April	4,15	3,85	6,17	5,63	5,42	4,79	7,03	7,80	„
Mai	3,89	3,67	5,56	5,53	4,85	4,64	6,14	8,53	„

= **Grünberg,** 10. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Infolge der schon begonnenen [illegible]ernte war der Verkehr auf dem gestrigen Wochenmarkt nicht so [illegible]eutend wie bisher. Die Getreidepreise blieben durchweg die vorwochentlichen. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Roggen 17,40—17 Mark, Weizen 18,40—18 Mark, Hafer 17—16,60 Mark, Kartoffeln 2,50—2,25 Mark, Stroh 4,50—4 Mark, Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogr.) 1,60—1,40 Mark, Eier (Schock) 3—2,80 M. — Die Fleischpreise gehen hier noch weiter in die Höhe; bezahlt werden pro Kilogramm Schöpsen-, Schweine- und Rindfleisch je 1,20 Mark, für Kalbfleisch 1,00—0,90 M. — Die Temperatur ist wieder gestiegen und der Wein beginnt bereits zu blühen.

Berlin, 11. Juni. Die neueste griechische Anleihe wurde zu 95,10 per Erscheinen gehandelt.

Washington, 11. Juni. Der Bericht des Ackerbureaus schätzt für Juni das Durchschnittsareal von Baumwolle auf 101, den Durchschnittsstand auf 88⁸⁄₁₀. Die Pflanze ist bei raschem Wachsthum allgemein gesund. Der Stand des wachsenden Winterweizens hat sich

4 **Breslau,** 11. Juni. [Von der Börse.] Die Börse behielt die Tendenz der jüngsten Tage bei und verkehrte für Bergwerkspapiere wiederum in überaus fester Haltung. Die aus Rheinland-Westfalen gemeldeten Preisherabsetzungen seitens des dortigen Roheisenverbandes blieben einflusslos, weil gleichzeitig Gerüchte von einem in Berlin aus potenten Kräften für Laurahütteactien gebildeten Hausseconsortium circulirten. — Schwächer lagen türkische Werthe und Rubelnoten; auch österr. Creditactien und ungar. Goldrente zeigten wenig Neigung nach oben. Geschäft in Montanpapieren belebt, alles andere nur wenig umgesetzt.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 166¾ bez., Ungar. Goldrente 90 bez., Ungar. Papierrente 86⅝ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 143¼—½—⅜—144⅞—¾ bez., Donnersmarckhütte 85½—¼—86¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97⅝ bis 97¾—½—98¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 97⅛ Gd., Orient-Anleihe II 72⅛, Russ. Valuta 234½—233¾—234, Türken 19,50—19,45 bez., Egypter 99¼ bez., Italiener 95¾ bez., Türk. Loose 83 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Juni. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 166, 60. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 11. Juni. 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 166, 60. Staatsbahn 99. 30. Lombarden 61, 40. Italiener 95. 70. Laurahütte 143. 70. Russ. Noten 234. 20. 4% Ungar. Goldrente 90. —. Orient-Anleihe II 72. —. Mainzer 117, 10. Disconto-Commandit 224, —. Türken 19, 30. Türk. Loose 82. 90. Ruhig.

Wien, 11. Juni. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 35. Marknoten 57. 42. 4% ungar. Goldrente 103. 75. Schwach.

Wien, 11. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 65. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 140, 25. Galizier 197, 75. Oesterr. Silberrente 90, 15. Marknoten 57, 45. 4% Ungar. Goldrente 103, 65. do. Papierrente 99, 70. Anglo-Austria 156, 70. Alpine Montanwerthe 101, 50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Mittags. Credit-Actien 266, —. Staatsbahn 198, —. Galizier 171, 50. Ung. Goldrente 90, 10. Egypter 99, —. Laurahütte 143, 50. Still.

Paris, 11. Juni. 3% Rente 92, 62. Neueste Anleihe 1872 106, 65. Italiener 97, 17. Staatsbahn —, —. Egypter 494, 68. Fest.

London, 11. Juni. Consols 97, 37. Russen von 1889 Ser. II 98, 75. Egypter 98, 25. Regenschauer.

Wien, 11. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	306 15	305 65	Marknoten	57 45	57 50
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	228 25	4% ung. Goldrente	103 85	103 65
Lomb. Eisenb.	141 25	140 65	Silberrente	90 35	90 20
Galizier	198 —	198 —	London	116 95	117 —
Napoleonsd'or	9 32	9 32½	Ungar. Papierrente	99 75	99 80

Glasgow, 11. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 5.

Cours-Blatt.

Breslau, 11. Juni 1890

Berlin, 11. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 20	85 —
Gotthard-Bahn ult.	174 30	174 40
Lübeck-Büchen	167 20	168 —
Mainz-Ludwigshaf.	116 90	117 10
Marienburger	65 30	65 —
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 20	113 60
Ostpreuss. St.-Act.	98 70	98 20
Warschau-Wien ult.	216 90	215 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 80	63 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 —	109 —
do. Wechslerbank.	106 90	106 70
Deutsche Bank	169 10	168 10
Disc.-Command. ult.	224 40	224 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 —	166 40
Schles. Bankverein.	125 30	125 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	139 —	137 70
Bismarckhütte	214 90	215 —
BochumGussstahl. ult.	169 —	168 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	65 —	65 —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	163 —
do. Pferdebahn	144 —	144 —
do. verein. Oelfabr.	89 90	89 10
Donnersmarckh. ult.	85 20	85 80
Dortm. Union St.-Pr.	91 —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	99 —	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	157 50	155 90
Giesel Cement	131 —	131 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	166 —	166 50
Hofm. Waggonfabrik	172 —	172 —
Kattowitz. Bergb.-A.	132 —	131 70
Kramsta Leinen-Ind.	144 —	144 50
Laurahütte	143 30	145 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	154 —	157 10
Nordd. Lloyd ult.	158 80	158 20
Obschl. Chamotte-F.	135 50	136 50
do. Eisb.-Bed.	97 80	98 20
do. Eisen-Ind.	176 20	178 50
do. Portl.-Cem.	128 —	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 50	114 60
Redenhütte St.-Pr.	119 90	120 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	152 20	152 60
do. Dampf.-Comp.	122 70	122 50
do. Feuerversich.	1999—	1999—
do. Zinkh. St.-Act.	181 —	181 90
do. St.-Pr.-A.	181 10	181 40

Cours vom	10.	11.
Tarnowitzer Act.	22 20	22 50
do. St.-Pr.	91 —	91 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. 3½%	100 75	100 70
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	98 40	98 50
Preuss. 4% cons Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	100 80	100 80
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 10	99 —
do. Rentenbriefe	103 30	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	100 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 30	100 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 40	99 —
Italienische Rente	95 90	95 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 40
Mexikaner	99 40	99 40
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 20
do. 4⅕% Papierr.	77 70	77 20
do. 4⅕% Silberr.	78 40	78 20
do. 1860er Loose	127 40	127 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 10	68 10
do. Liqu.-Pfandbr.	65 10	64 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 90	98 80
do. 6% do. do.	102 90	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 20	97 —
do. 1883er do.	109 70	109 30
do. 1889er do.	97 90	97 70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 80
do. Orient-Anl. II.	72 10	72 80
Serb. amort. Rente	87 40	87 50
Türkische Anleihe.	19 60	19 50
do. Loose	83 30	82 60
do. Tabaks-Actien	140 50	140 —
Ung. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. Papierrente	86 80	86 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 30	174 —
Russ. Bankn. 100 SR.	234 80	234 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	174 —	173 80
do. 100 Fl. 2 M.	173 10	172 90
Warschau 100 SR 8 T.	234 50	233 70

Privat-Discont 3¾%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke, Dynamit Trust beliebt, 157½.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	169 62	170 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 87	98 50
Disc.-Command. ult.	224 25	224 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	91 75	91 75
Oesterr. Credit. ult.	166 87	167 —	Franzosen ult.	99 87	99 50
Laurahütte ult.	144 25	144 75	Galizier ult.	86 50	86 25
Warschau-Wien ult.	215 75	216 —	Italiener ult.	95 75	95 75
Harpener ult.	192 12	194 —	Lombarden ult.	61 62	61 37
Bochumer ult.	169 25	169 —	Türkenloose ult.	83 50	83 —
Dresdner Bank. ult.	156 62	156 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	117 —	117 12
Hibernia ult.	166 25	166 50	Russ. Banknoten ult.	234 50	233 75
Dux-Bodenbach ult.	222 —	223 —	Ungar. Goldrente ult.	90 —	90 —
Gelsenkirchen ult.	162 50	163 25	Marienb.-Mlawka ult.	64 62	65 50

Producten-Börse.

Berlin, 11. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 200, —, September-October 180. 50. Roggen Juni-Juli 150, 75. Sept.-Oct. 147. —. Rüböl Juni 65, 90, Septbr.-Octbr. 54. 30. Spiritus 70er Juni-Juli 33. 90, August-Septbr. 34. 50. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 164. —.

Berlin, 11. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Juni-Juli	200 50	199 50	Juni	65 50	66 20
Juli-August	187 —	185 75	Juni-Juli	61 50	61 70
Septbr.-October	181 50	180 —	Septbr.-October	54 20	54 70
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Juni-Juli	151 —	150 25	Loco 70er	34 90	34 80
Juli-August	149 50	148 —	Juni-Juli 70er	34 —	34 —
Septbr.-October	147 50	146 25	Juli-August 70er	34 20	34 20
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 60
Juni	163 50	164 —			
Septbr.-October	139 —	139 —	Loco 50er	54 90	54 80

Stettin, 11. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Juni-Juli	191 50	192 —	Juni	70 —	70 —
Septbr.-Octbr.	177 50	177 50	Septbr.-Octbr.	54 50	54 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	54 —	54 20
Juni-Juli	149 50	149 50	Loco 70er	32 20	34 30
Septbr.-Octbr.	145 —	144 —	Juni 70er	33 80	33 80
Petroleum loco	11 85	11 85	Aug.-Septbr. 70er	34 30	34 30

Ausweise.

Lübeck, 10. Juni. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Mai 1890 provisorisch 409 798 M. gegen 366 376 Mark im Monat Mai 1889, mithin mehr 43 422 M. Die definitiven Einnahmen im Monat Mai 1889 betrugen 373 737 M. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ult. Mai betrugen 1 840 773 M. gegen 1 655 439 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin mehr 185 334 Mark. Die definitiven Einnahmen vom 1. Januar bis ult. Mai 1889 betrugen 1 700 548 Mark.

seit 1. Mai von 80 auf $78\frac{1}{10}$ verschlechtert. Der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens ist $91\frac{2}{10}$, das Haferareal $98\frac{7}{10}$, der Stand $89\frac{8}{10}$ Gersteareal $98\frac{1}{10}$, Stand $86\frac{4}{10}$, Roggenareal $98\frac{5}{10}$, Stand $92\frac{5}{10}$.

* **Wollmarkts-Bericht der Handelskammer.** Breslau, 10. Juni 1890. Nachdem im vorigen Jahre die Stimmung im Wollgeschäft bis Jahresschluss eine günstige gewesen war, brachte mit Beginn des neuen Jahres die verschlechterte Lage des Kammgarngeschäfts und der Stoffbranche es mit sich, dass die Umsätze in Wolle — zunächst am Londoner Markte — verflauten. — Die von England nach dem Continent verpflanzene Geschäftsstille liess die Aussichten für unseren diesjährigen Wollmarkt nicht als vielversprechende erscheinen. Unter diesen Umständen konnte es nicht befremden, dass der Markt zu Preisen verlief, welche — je nach Qualität — mehr oder weniger unter vorjährigen standen. — In den Vortagen entwickelte sich das gewohnte Leben auf den Lägern. Wie im Vorjahre blieben feine und hochfeine Wollen relativ vernachlässigt, während bei dem notorischen Entgegenkommen der Verkäufer in mittleren und guten Wollen ein reges Geschäft stattfand. Im offenen Markte setzte sich diese Situation ziemlich unverändert fort, so dass der Markt in der Hauptsache schon Montag Mittag beendet war. — Der sich etablirende Preisabschlag betrug 4—10 Mark, wobei mittlere und mittelfeine Wollen in der Regel am wenigsten, feine dagegen am stärksten in Mitleidenschaft gezogen wurden. — Die Beschaffenheit der Wollen war im Allgemeinen, sowohl was Wäsche als Trockenheit betraf, befriedigend. — Die Käufer waren meist deutsche Fabrikanten und zum kleineren Theile Commissionäre für ausländische Rechnung.

Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden incl. Schmutzwollen zugeführt:

Schlesische Wollen	circa	15 148	Ctr.
Posener Wollen	„	5 091	„
Wollen anderer Provenienz	„	771	„
hierzu: alter Bestand	„	2 500	„
macht im Ganzen	circa	23 510	Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt	„	22 688	„
demzufolge dieses Jahr	circa	800	Ctr. mehr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für Schlesische feine und hochfeine Wollen	195—255	M. pro Ctr.
„ „ mittelfeine Wollen	167—190	„ „ „
„ „ mittlere Wollen	145—162	„ „ „
„ „ geringe Kreuzungswollen	120—130	„ „ „
„ Posener mittelfeine und feine Wollen (Einzelnes darüber)	153—176	„ „ „
„ „ mittlere Wollen	142—150	„ „ „

Das in Rückenwäschen am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte ungefähr 5000 Ctr. betragen.

Zu bemerken bleibt, dass im Monat Mai cr. 1500 Ctr. Schurwollen aller Gattungen und ebensoviel Schmutzwollen zum Verkauf gelangt sind.

* **Wolle.** Warschau, 8. Juni. Der nahe bevorstehende Wollmarkt machte sich während der letzten vierzehn Tage im Handel recht fühlbar, da Fabrikanten, die ohnehin über schwierigen Absatz ihrer fertigen Fabrikate klagen, vor dem Wollmarkt nichts kaufen wollen. Lagerinhaber waren nur im Stande, bei merklich herabgesetzten Forderungen einige kleinere Partien von den besseren Wollen an Zgierzer und Tomaszower Fabrikanten mit einem Preisabschlag von 6 bis 7 Thaler polnisch gegen letzte Wollmarktspreise abzusetzen. Von russischer Peregon-Wolle entnahmen inländische Fabrikanten ca. 700 Pud zu Preisen von 20 bis 25 Rubel pro Pud. Wir gehen nunmehr zu dem am 15. Juni beginnenden Wollmarkt mit grossen Beständen über. Transactionen im Contractgeschäft waren auch in letzter Zeit gering. Fabrikanten hielten sich vollständig vom Einkauf fern, da sie auf einen weiteren Rückgang der Preise rechnen. Wie wir hören, haben einige russische Fabrikanten und Grosshändler in der Provinz in den letzten Tagen gegen 800 Centner feine Wollen mit einem Preisabschlag von 6 bis 9 Thaler polnisch gegen das Vorjahr contrahirt. Die Wollschur ist überall beendet und soll die Wäsche recht befriedigend ausfallen, dagegen stellt sich das Schurgewicht geringer als im Vorjahr.

(B. B.-Z.)

Vorträge und Vereine.

—d. **Kindergarten-Verein zu Breslau.** In der am 10. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Stadt-Syndicus Götz, den Jahresbericht. Nach demselben haben die vielfachen Concurrenzanstalten den Kindergärten insofern geschadet, als das Publikum, welches über die Verschiedenheit der Anstalten zu wenig aufgeklärt ist, häufig irgend eine ihm naheliegende Anstalt aufsucht, welche sich ihm durch billigeres Honorar empfiehlt. Trotzdem hat die Kinderzahl aller 12 Kindergärten sich nur um 40 verringert. Gesuche um Freistellen wurden häufig gestellt oder eine Ermäßigung des Honorars erbeten. Um die Mittel hierfür zu gewinnen, wurden Vorträge veranstaltet. Der Besuch der Kindergärten stellte sich im Jahre 1889/90 auf 804. Davon erhielten 96 Freistellen, 191 halbe Freistellen und 157 Ermäßigungen. In die Aufsichts-Commission über die Kindergärten sind die Damen: Frau Oberlehrer Zimpel, Frl. Miltsch und Frl. Titze eingetreten. Ein Localwechsel fand nur in dem Kindergarten 12 statt. Derselbe wurde von der Werderstraße 2/3 nach der Nicolaistraße 27 verlegt. Die Frequenz des Seminars betrug im Cursus von Ostern 1889 bis Ostern 1890 22 Schülerinnen, von denen 4 Freistellen, 5 halbe Freistellen erhielten. Michaeli 1889 traten 14 Schülerinnen ein, von denen 4 Freistellen hatten. Die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen zählte im Cursus von Ostern bis Michaeli 1889 19 Schülerinnen, von denen 11 halbe Freistellen innehatten. Im Cursus von Michaeli 1889 bis Ostern 1890 waren 13 Schülerinnen, von denen 3 halbe Freistellen genossen. Unterweisungen in den häuslichen Arbeiten ertheilten die Damen: Andersohn, Asch, Brunnquell, Epstein, Frey, Jänicke, Kuweke, Laßwitz, Magnus, Pfundtner, Pulvermacher, Scholz, Suckow, Fritze, Urban und Zabel. Der Handarbeitsunterricht wird nach dem erfolgten Tode des Frl. Mücke im Seminar von Frl. Schenkemeier und in der Kinderpflegerinnen-Anstalt von Fräulein Ende ertheilt. Die von Fräulein Laßwitz verwaltete Bibliothek besteht aus 260 Bänden und wurde fleißig benutzt. Nach dem vom Stadtrath Beblo erstatteten Kassenbericht haben im verflossenen Vereinsjahre leider 2020 M. zugesetzt werden müssen, ein Ergebniß, welches durch die Kindergärten herbeigeführt worden ist, die mehr oder minder große Zuschüsse erfordert haben. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 11 712 M. (gegen 13 732 M. im Vorjahre). Der Kassenverwaltung wurde Entlastung ertheilt und den Kassenführern Frau Sturm und Stadtrath Beblo der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Frau Dr. Asch, Frau Prof. Auerbach, Stadtrath Beblo, Stadtrath Bülow, Frau Assessor Epstein, Stadtrath Frey, Stadt-Syndicus Götz, Frau Hennig, Frau Director Kremsky, Stadtschulinspector Dr. Kriebel, Fräul. Gertrud Laßwitz, Professor Metzdorf, Frl. Flora Remer, Frau Pauline Sturm, Oberlehrer Suckow, Landgerichtsrath Dr. Weil und Frau Stadtbauinspector Zabel wieder- und Frl. Sauer, Frau Stadtrath Frey, Frau Prof. Magnus, Frau Stadtschulrath Pfundtner und Herr Dr. med. Richter neugewählt.

—d. **Zimmergesellen-Versammlung.** In einer am 10. d. Mts. in Pietsch's Local abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung hielt Magistrats-Secretär Scholz im Auftrage des Magistrats einen eingehenden Vortrag über die für die Arbeiterwelt überaus wichtigen Uebergangsbestimmungen zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz. Bei der noch vielfach herrschenden Unkenntniß über die Versicherungspflichtigkeit sei aus dem Vortrage Folgendes hervorgehoben: Vom vollendeten 16. Lebensjahre ab werden folgende Personen versichert: 1) Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge oder Dienstboten, falls sie gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind; 2) Betriebsbeamte, sowie Handlungsgehilfen und Lehrlinge, deren regelmäßiger jährlicher Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt; 3) die gegen Gehalt und Lohn beschäftigten Personen der Schiffsbesatzungen deutscher Seefahrzeuge und von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt; 4) alle Beamte, ausgenommen diejenigen, welche vom Reiche oder von Bundesstaaten, sowie diejenigen, welche von Communal-Verbänden mit Pensionsberechtigung angestellt sind. Von der Versicherungspflicht sind dagegen ausgenommen: a. die vorerwähnten Beamtenkategorien; b. Personen im Alter von unter 16 Jahren; c. Apothekergehilfen und Lehrlinge; d. Personen, welche vermöge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes dauernd nicht mehr im Stande sind, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens ein Drittel des für ihre Beschäftigungsart nach § 8 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen; e. Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes eine Invalidenrente beziehen; f. Personen des Soldatenstandes, welche dienstlich als Arbeiter beschäftigt werden. Der Bundesrath ist nach § 2 des qu. Gesetzes berechtigt, die Versicherungspflicht auf die kleinen Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie auf die Angehörigen der Hausindustrie auszudehnen. Soweit diese kleinen Betriebsunternehmer und Hausindustriellen das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten und nicht dauernd erwerbsunfähig sind, können sich dieselben in Lohnklasse II selbst versichern. Der Redner machte die Anwesenden wiederholt darauf aufmerksam, wie wichtig es sei, sich die Bescheinigungen über Arbeits- und Lohnverhältniß seit dem 1. Januar 1886 zu beschaffen und dieselben den unteren Verwaltungsbehörden (Bezirksvorstehern und Polizei-Commissarien) vorzulegen, damit ihnen die Zeit von 1886 bis zum Beginn der Versicherung am 1. Januar 1891 als Carenzzeit in Anrechnung gebracht werden könne. Nachdem der Redner in entgegenkommender Weise noch verschiedene Anfragen beantwortet, wurde demselben der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. — Hierauf berichtete Herr Wiesner über eine Verhandlung des Gesellen-Ausschusses mit der Meister-Commission, nachdem zuvor von einer Generalversammlung der Gesellen beschlossen worden, daß, nachdem die 10stündige Arbeitszeit erreicht worden, auch der Lohn auf 40 Pf. pro Stunde gebracht werden müsse. Die letztere Forderung sei von der Meister-Commission abgelehnt worden. Obermeister Kolbe habe jedoch erklärt, dahin wirken zu wollen, daß nächstes Jahr eine Lohnerhöhung eintrete. Er (Redner) könne, da außerdem die Verhältnisse in der Baubranche nicht zu glänzende seien, nur empfehlen, für dieses Jahr die Lohnbewegung ruhen zu lassen, dafür aber nächstes Jahr mit um so größerer Kraft in dieselbe einzutreten. In der sich anschließenden unendlich langen Debatte wurde u. a. darüber Klage geführt, daß mehrere Meister den festgesetzten Lohn von 35 Pf. pro Stunde noch nicht zahlten, daß auf einzelnen Plätzen auch Sonntags gearbeitet werde. Was den geforderten Arbeits-Nachweis der Gesellen anlange, so habe sich der Obermeister im Princip mit demselben einverstanden erklärt, zugleich aber bezweifelt, daß ein Meister sich zwingen lassen werde, einen vom Gesellen-Nachweise-Bureau zugeschickten Gesellen zu beschäftigen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Wiesner, in diesem Jahre von der weitern Lohnbewegung Abstand zu nehmen, angenommen. Im Weitern warnt Herr Wiesner vor Zuzug nach Hamburg, um die dortige Lohnbewegung nicht zu stören. Ferner wurde Rechnung gelegt über die Kosten der Beschickung des Gothaer Congresses durch zwei Delegirte. Die Kosten von rund 176 Mark sind durch die veranstalteten Sammlungen nicht gedeckt worden. Zur Tilgung des Deficits von 51 M., welches vorläufig vom Fachverein gedeckt worden ist, soll in einer nächsten Versammlung eine Tellersammlung veranstaltet werden. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß nächsten Sonntag (Mittags 12 Uhr) eine gemeinschaftliche Versammlung der Breslauer Maurer- und Zimmergesellen im Breslauer Concerthause stattfinden werde. Sonnabend, 21. d. M., begeht die Zimmergesellenschaft ihr Gartenfest.

Zur Hauptziehung 7. Juli 1890:

Schlossfreiheit-Lotterie.

Vielfachen Wünschen entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, noch eine zweite Serie zu 100 verschiedenen Nummern resp. Orig.-Loose je 1/100 Anth. auszugeben. Bestellungen nehme ich von heute an per Postanweisung entgegen; sobald 100 Theilnehmer gezeichnet haben, wird die Liste geschlossen. [7007]

100 Achtel 25 M., 100 Halbe 100 M.,
100 Viertel 50 M., 100 Ganze 200 M.

Die überall übliche Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Robert Arndt, Lotterie-Geschäft,
Breslau, Schloß-Ohle 4.

Jeder Theilnehmer erhält die **amtl. Gewinnliste** gratis zugesandt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Freiin **Marguerite von Tauchnitz** mit Herrn Pr.-Lieut. Freiherrn **Schenck zu Schweinsberg**, Koblenz. Fräul. **Hermine von Beulwitz-Waldenfels** mit Herrn Major u. Bataillons-Commandeur **August Schiller**, Gera. Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor **Asmis**, Neu-Zittau. Hrn. Major **von der Lühe**, Schwerin. Hrn. Premier-Lieutenant **Werner von dem Knesebeck**, Steglitz.

Juristische Mittwochgesellschaft
Sonnabend, d. 14. Juni cr., Nachm. 4 Uhr, Fahrt p. Extradampfer nach **Wilhelmshafen** mit **Musik.** Billets à 40 Pf. in d. Botenmeistereien d. Oberlandes-, Land- u. Amtsgerichts.

Schmuck-Federn, künstliche Topfpflanzen, Hutblumen, Ball-Garnituren rc. empfiehlt in gr. Auswahl [2763]
Ida Hartmann,
nur **Ring 38.**

Kursbuch der Breslauer Zeitung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die **Expedition der Breslauer Zeitung.**
= Preis 10 Pf. =

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Behauptet.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,85 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107.10 bz
do. do.	3½	100,65 B	100,90 bzB
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,45 bz	106.30 G
do. do.	3½	100,70à65 bz	100,75 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,90 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,35 B	—
do. Lit. A.	3½	99,25 B	99,05à9,00 bzG
do. Rusticale	3½	99,25 B	99,05à9,00 bzG
do. Lit. C.	3½	99,25 B	99,05à9,00 bzG
do. Lit. D.	3½	99,25 B	99,05à9,00 bzG
do. altl.	4	101,10 bz	100,95 B
do. Lit. A.	4	101.00 B	100,95 B
do. neue	4	100.95 bzB	100,95 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 B	100,95 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.80à90 bz	101.90 B
do. do.	3½	98,35 bz	98,35 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,20 B	103,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60 bzB	98,60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	97,25 bzG	97,10à15 bzB
do. Serie II.	3½	97,25 bzG	97,10à15 bzB
do. do.	4	101.10 B	101.00 B
do. rz. à 110	4½	111,00 B	110,60 G
do. rz. à 100	5	102,90 B	102,90 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	101,00 ebz	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,00 ebzB	99,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS.Eisb.-Pr.L.H	4	100,30 bzG	100,30 G
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	100,30 bzG	100,30 G
abgest. R.-O.-E.-Pr.S.II.	4	100,30 bzG	100,30 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.		
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	1 8/10	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	116,75 G	116,50 G
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	174.35 bzG	174.25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	234,50 bz	234,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	99,40 G	99,50 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	96,10 G kl.6,10 bz	95.75 G
do.Eisenb.-Obl.	3	58,30bz kl.8,40	58.50à40 bz kl.8,50bz
Krak.-Oberschl.	4	97,50 G	97.50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99.40 bz	99,30 bz
Oest.Gold-Rente	4	95.20 bz	95,20 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,45à35 bz kl.8,75 bz	78,10 ebzG
do. do. A/O.	4⅕	78.45à35 bz kl	—
do. Loose 1860	5	128,00 B	127,00 B
Poln. Pfandbr.	5	68,30 bzB 8,75 bz	68,10 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,40 B	65,30 bzG
Rum. am. Rente	4	86,25 bzB	86,25 bzB
do. do. do.	5	99,00 bz	98,75 bz
do. do. kleine	5	—	98,95 bz
do. Staats-Obl.	6	103,00 B	103,00 ebzG
Russ.1880erAnl.	4	97,10 G	97,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,20 bz	72,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,60à65 bz	19,60à45 bzB
do.400Fr.-Loose	fr	84,50 B	83,00 B
Ung.Gold-Rente	4	90,10à15 bz	90,00 B
do. do. kleine	—	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101.50 G	101,50 bz
do. Pap.-Rente	5	86,75 bzG	86.75à60 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	108,00 bz	108,25 G
do. Wechslerb.	6	7	106,75 G	106,90 G
D. Reichsb.*)	5 3/5	7	—	—
Oesterr. Credit	9 1/16	10 5/8	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,50 bzB	125,50à65bzB
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	140,00 B	139,00 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,00 G	126.00 G
do. Strassenb.	7	6	144.25 G	145,00 G
do Wagenb.-G.	9	12	162,25 ebzG	162,25 G
Donnersmrckh.	3	4	85,10à15 bz	85,50à35 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow.Brgb.A.	—	10	132,00 bzB	131,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	97,85 bz	97,60à75 bz
do.Eis.-Ind.A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	127.75 G	128,50 bz
Oppeln. Cement	6	7	114,50 G	114,50 G
Schles. C.Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,00 G	123,00 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. 2000 B	p.St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	135,00 bz
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7⅔	—	142,00 G	142,00 G
do. Cem.Grosch.	18½	14½	152,00 bz	153,00 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,00 B	181,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	182,00 B	181,00 G
Siles.(V.ch.Fab)	7	8	137,50 B	137,00 G
Laurahütte	6½	—	142,75 bzG	143,30à50à30 bz
Ver. Oelfabrik	5¾	—	90.50 G	90,00 G

Wechsel-Course vom 11. Juni.

Amsterd.100 Fl.	2½	8 T.	168,45 G
do. do.	2½	2 M.	167,85 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,335 G
do. do.	3	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	233,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,90 G
do. do.	4	2 M.	172,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 11. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr M	Pf
Weizen, weiss	18	90	18	70	18	30	17	90	17	30	16	80
Weizen, gelb	18	80	18	50	18	20	17	80	17	20	16	70
Roggen	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40	14	30
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 11. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29—29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,25—23,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 153,00 Br., Juni-Juli 153,00 Br., Juli-August 149,00 Br., Septbr.-Octbr. 146,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-Octbr. 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,30 Gd., Juni-Juli 53 30 Gd., 70er Juni 33,40 Gd., Juni-Juli 33,40 Gd., August-September 33,70 Br.

Zink fest.

Kündigungs-Preise für den 12. Juni:
Roggen 153,00, Hafer 158,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Juni: 50er 53,30, 70er 33,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.